

Johann Sebastian Bach

Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit

Felix Mendelssohn Bartholdy

O Haupt voll Blut und Wunden
Christe, du Lamm Gottes
Wie der Hirsch schreit

4	Werkeinführung	Bitte beachten Sie, dass die Werke in folgender Reihenfolge aufgeführt werden:	
11	Texte		
14	Interview		<ul style="list-style-type: none">• Christe, du Lamm Gottes• O Haupt voll Blut und Wunden• Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit• Wie der Hirsch schreit
17	Mitwirkende		

Wir bitten Sie, in der Karwoche Ihren Beifall nicht durch Klatschen, sondern durch Erheben von Ihren Sitzen zum Ausdruck zu bringen.

Impressum

Herausgeber:
Berner Kammerchor

Redaktion und Layout:
Folco Galli, Bern
folco.galli@bluewin.ch

Druck:
Printshop Christen GmbH, Bern

www.bernerkammerchor.ch

Umschlag: Verzierung in der Lombach-Kapelle, Berner Münster (Foto: Andreas Brechbühl; Gestaltung: Isabelle Willi)

Berner Münster

Mittwoch, 4. April 2012, 19.30 Uhr
Karfreitag, 6. April 2012, 16.00 Uhr

Johann Sebastian Bach

Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit

Felix Mendelssohn Bartholdy

O Haupt voll Blut und Wunden
Christe, du Lamm Gottes
Wie der Hirsch schreit

Adréana Kraschewski, Sopran
Marcellina van der Grinten, Alt
Jonathan Sells, Bass

Berner Kammerchor

Capriccio Barockorchester

Jörg Ritter, Leitung

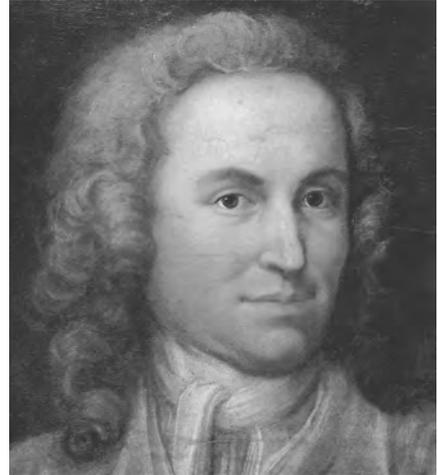
Johann Sebastian Bach

Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit

Die unter der Bezeichnung „Actus tragicus“ bekannte Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ (BWV 106) hat Johann Sebastian Bach (1685-1750) wahrscheinlich während seiner Mühlhausener Zeit im Jahr 1707 komponiert. Welche Trauerfeier den Anlass zur Komposition gegeben hat, lässt sich nicht mit Bestimmtheit klären. Möglicherweise galt die Trauerkantate dem Andenken des Erfurter Onkels Tobias Lämmerhirt, der am 10. August 1707 gestorben war und dem jungen Mühlhausener Organisten 50 Gulden vermacht hatte.

Der „Actus tragicus“ gilt als „Geniewerk, wie es auch grossen Meistern nur selten gelingt und mit dem der Zweiundzwanzigjährige alle seine Zeitgenossen mit einem Schlage weit hinter sich lässt“. (Alfred Dürr) Für Bach-Liebhaber des frühen 19. Jahrhunderts war der „Actus tragicus“ die Wiederentdeckung unter den Bach-Kantaten. Man war von der Gefühlstiefe bewegt und freute sich an der biblischen Sprache, die kerniger und zugleich inniger erschien als alle Reimereien vom Barock bis zur Romantik, wie Martin Geck in seiner Bach-Biografie schreibt. „Man begeisterte sich für einen Fund, unter dessen Patina Jugendfrische und naive, zu Herzen gehende Frömmigkeit ans Licht traten.“

Die Zusammenstellung des Textes, der im Wesentlichen aus biblischen Zi-



Der „Actus tragicus“ gilt als Geniewerk des jungen Bach (Gemälde von 1715).

taten und Kirchenliedversen besteht, geht auf traditionelle Andachtsbücher zurück. Die weder Bibel noch Gesangsbuch entstammende Titelseile „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ dürfte die Lebensdevise der verstorbenen Person gewesen sein.

Unausweichlichkeit des Todes

Die einleitende Sonatina für je zwei Blockflöten und Gamba sowie Continuo-Bass – eine für Trauerfeiern besonders geeignete „stille Music“ – stimmt in das Thema ein. Der folgende dreiteilige Chor mit homophonem Rahmen und fugiertem Mittelteil entfaltet die Hauptgedanken des Textes (Gottes Zeit, bewegtes Leben, Sterben). Auch die anschließenden Tenor- und Bass-Soli weisen

eindringlich auf die Unausweichlichkeit des Todes hin.

Zuletzt bestätigen die drei tiefen Chorstimmen: „Es ist der alte Bund: Mensch, du musst sterben.“ Dieser zentrale Satz wirkt „bei jedem Hören aufs neue ergreifend, fast erschreckend in seiner Unmittelbarkeit: Wem derlei Musik überhaupt nahegeht, der denkt an den eigenen Tod“. Doch das Sopran-Solo setzt der bewegten Klage über das Verhängnis des Todes den hoffnungsvollen Ruf „Ja komm, Herr Jesu“ entgegen und die Instrumente zitieren die Melodie des Liedes „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt“. Die tiefen Chorstimmen melden sich zwar immer wieder mahnend, aber mit abnehmender Intensität zurück. „Das letzte Wort hat denn auch der Sehnsuchtsseufzer ‚Ja komm, Herr Jesu‘, nach dem allmählichen Verstummen aller übrigen Stimmen als frei schwingende Koloratur in die Stille gerufen und zugleich schon Echo künftiger Himmelsfreuden.“ (Geck)

Stimmung schlägt um

Im anschließenden Alt-Solo „In deine Hände befehl ich meinen Geist“ schlägt die Stimmung um. Die Worte des sterbenden Menschen werden von einer nach oben strebenden Continuo-Stimme begleitet so wie das Gebet zum Himmel steigt. Auch das Bass-Solo „Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ ist durch aufwärts-

strebende Motive und Stimmführungen geprägt. Hinzu tritt der Choral „Mit Fried und Freud fahr ich dahin“ als Antwort des Menschen auf die Zusage Jesu. Die Trauerkantate endet mit zuversichtlichem Gotteslob: Der Schlusschoral „Glorie, Lob, Ehr und Herrlichkeit“ beginnt als schlichter, instrumental umspielter Chorsatz und weitet sich in der Schlusszeile zur Fuge aus. Die anfängliche Wehmut ist endgültig froher Glaubenszuversicht gewichen.



In den Jahren 1707/08 war Bach als Organist an der St. Blasius-Kirche in Mühlhausen tätig. In dieser thüringischen Stadt komponierte Bach seine ersten Kantaten.

Felix Mendelssohn Bartholdy

O Haupt voll Blut und Wunden

Sein Leben lang schrieb Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) geistliche Musik. Meistens entstanden seine kirchenmusikalischen Werke aus einem inneren Impuls. Mendelssohn nahm seine Aufgabe sehr ernst: „Ich halte es für unerlaubt, etwas zu komponieren, was ich eben nicht durch und durch fühle. Es ist, als sollte ich eine Lüge sagen; denn die Noten haben doch einen ebenso bestimmten Sinn wie die Worte, vielleicht einen noch bestimmteren.“

Mendelssohn knüpfte dabei an das Erbe Johann Sebastian Bachs an, mit dessen Werk er seit seinen Kindertagen in Berührung gekommen war. In einem Brief an einen engen Freund, den Sänger Eduard Devrient, gestand er: „Hat es Ähnlichkeit mit Seb. Bach, so kann ich wieder nichts dafür, denn ich habe es so geschrieben wie mir zu Muthe war, und wenn mir einmal bei den Worten so zu Muthe geworden ist, wie dem alten Bach, so soll es mir nur umso lieber sein.“ Doch seine kirchenmusikalischen Kompositionen waren keine Imitationen. Im gleichen Brief hielt er fest: „Denn du wirst nicht meinen, dass ich seine Formen copiere ohne Inhalt; da könnte ich vor Widerwillen und Leerheit kein Stück zu Ende schreiben.“ Für Mendelssohn zählte nur das, „was in tiefstem Ernst aus der innersten Seele geflossen ist“.

Die Choralkantate „O Haupt voll Blut



Felix Mendelssohn Bartholdy nahm das Komponieren sehr ernst: „Nur das gilt, was in tiefstem Ernst aus der innersten Seele geflossen ist.“

und Wunden“ entstand nach intensiver Beschäftigung mit Bachs Matthäus-Passion. Den unmittelbaren Anlass für die Bearbeitung dieses Chorals nach dem Text von Paul Gerhardt gab allerdings ein visueller Impuls: Auf seiner Bildungsreise nach Italien machte Felix Mendelssohn zunächst in München Station, wo er das Gemälde *Maria und Johannes vom Kalvarienberg heimkehrend* sah. Er empfand das barocke Werk als „eines der tiefstnigsten Bilder, die mir je vorgekommen sind“. Am 22. August 1830 schrieb er seiner Schwester Rebekka: „Ich habe eben

den Anfang einer sehr ernsthaften kleinen Kirchenmusik auf den Choral O Haupt voll Blut und Wunden komponiert; so etwas interessiert dich schon, wie ich weiss, darum werde ich Dir das dunkle Ding zuschicken.“

„Dunkel“ ist vor allem der erste Satz, der eindrucksvoll von den tiefen Stimmen gefärbt wird. Die Fagotte, Bratschen, Violoncelli und Kontrabässe beherrschen den Orchestersatz, während die Violinen und hohen Holzbläser die vom Sopran vorgetragene Choralmelodie (cantus firmus) verstärken. Die kontrapunktierenden Singstimmen und orchestralen Begleitstimmen untermalen die Worte „gebunden“, „gekrönt“, „verhöhnt“ mit kunstvoll verschlungenen Motiven. In der letzten Choralzeile wird bei „Gegrüsset seist du mir die Stimmung weicher und der Chor homophon.

Der hellere Mittelsatz, eine frei komponierte Bass-Arie, vertont einen nicht identifizierten Text, der Gerhards Dichtung erweitert. Diese „Fremdstrophe“ stellt den stellvertretenden Opfertod Christi individualisiert (meine Sünde getragen) dar und weitet ihn zugleich ins Globale (die sündige Welt versöhnt) aus. In einem Brief an Eduard Devrient schrieb Mendelssohn: „In dem Choral findest du eine Arie für deine Stimme; sei so gut und singe sie zerknirscht.“

Der Schlusschoral „Ich will hier bei dir stehen“ ist im Gegensatz zu den anderen beiden Sätzen einfach gehalten. Das Orchester imitiert zwar weit-



Dieses barocke Gemälde gab den Anstoss zur Komposition der Choralkantate „O Haupt voll Blut und Wunden“.

gehend die Chorstimmen, entwickelt aber zugleich auch eine eigene Grundstimmung. Besonders auffällig sind die über dem Choral pulsierenden Tremoli der Streicher, welche die emotionale Betroffenheit des gläubigen Menschen ausdrücken.

Die Choralkantate schwankt ständig zwischen c-Moll und Es-Dur, wobei c-Moll inhaltlich mit dem Leiden und Tod Christi und Es-Dur mit den Gedanken der Erlösung und Auferstehung, dem gekrönten König, verbunden ist. „Ich freue mich auf das Stück von welchem niemand wissen wird, ob es in c moll oder in es dur geht“, schrieb Mendelssohn im Brief an seine Schwester Rebekka.

Christe, du Lamm Gottes

Felix Mendelssohn komponierte die Choralkantate „Christe, du Lamm Gottes“ im Dezember 1827 in Anlehnung an sein Vorbild Johann Sebastian Bach und schenkte sie seiner Schwester Fanny zu Weihnachten. Der Choral geht zurück auf Martin Luthers Übersetzung des Agnus Dei und entstammt der protestantischen Liturgie.

Das Werk beginnt mit einem ruhigen Andante. Die Hauptmelodie (cantus firmus) schwebt im Sopran über einem kontrapunktischen Geflecht der unteren Chorstimmen. Die Cho-

ralzeilen werden von Vor-, Zwischen- und Nachspielen des Orchesters eingerahmt. Während der erste Teil des Werks durch eine weiche, elegische Stimmung geprägt ist, hat der mittlere Teil eine herbere Färbung. Das Orchester beginnt mit einem erregten Fugato, das vom Chor übernommen wird. Das Fugenthema mit seiner chromatisch abfallenden Linie erinnert an Bach'sche Klage- und Kreuzigungsmotive. Einzelne Christe-Anrufe steigern den erregten Ausdruck. Der dritte Teil kehrt dann wieder in die milde Stimmung des Anfangs zurück.

Mit dem Agnus Dei bzw. Christe, du Lamm Gottes (Bild: Ausschnitt aus dem Isenheimer Altar von Matthias Grünewald) ist über die Zeiten hinweg eine Deutung erhalten geblieben, die über allen Lehren und Dogmen steht: „das Abendmahl als ganz persönliche, leibhaftige Zuwendung des sich hingebenden, vergebenden, Veröhnung wirkenden Leidens und Sterbens Jesu Christi“ (Paul-Gerhard Nohl). Mit dem Bild vom „Lamm“ Gottes ist Jesus Christus gemeint, von dem der



Evangelist Johannes sagt: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünden trägt.“ Im deutschen Wort „tragen“ ist ähnlich wie im lateinischen „qui tollis“ und im griechischen Urtext „airon“ sowohl die Bedeutung „auf sich nehmen, (er-)tragen“ als auch „wegtragen, wegschaffen“ enthalten. „Während uns heute ein stellvertretendes Sühnen eher schwer verständlich ist, könnte diese Bedeutungsfacetten ‚auf sich nehmen‘, ‚aufheben‘ uns doch den Zugang zum Sinn dieses Textes erleichtern.“ (Nohl)

Wie der Hirsch schreit

Felix Mendelssohn komponierte die Psalmkantate „Wie der Hirsch schreit“ in mehreren Phasen zwischen April 1837 und Februar 1838; der erste Teil entstand auf seiner Hochzeitsreise. Ihm selbst, den sonst Selbstzweifel plagten, schien sein Werk ausserordentlich gut gelungen; er bezeichnete es als sein „bestes geistliches Stück“. Robert Schumann sah Mendelssohn „in diesem 42sten Psalm auf der höchsten Stufe, die er als Kirchenkomponist, ja die neuere Kirchenmusik überhaupt erreicht hat“.

Dass Mendelssohn gerade auf seiner Hochzeitsreise den Hilferuf einer betrübten Seele vertonte, erklärte sein Freund Ferdinand Hiller wie folgt: „Die zarte, sehnsüchtige Wehmuth, die sich in einigen Theilen des Psalms aussingt, ruht ganz und gar auf einem Grunde glücklichsten, ja beseligtesten Gottvertrauens. ... Die gedämpfte Empfindung, die in dem grössten Theile des Werkes herrscht, lässt sich wohl vereinigen mit dem wonnigen Gefühle tiefsten Glücks, das ihn damals durchdrang.“ Und Mendelssohn-Biograf Larry Todd sieht im Werk eine „Symmetrie, welche die eheliche Harmonie widerzuspiegeln scheint“. Die Chorsätze am Anfang und am Ende sowie in der Mitte bilden den Rahmen des siebensätzigen Werkes. Ein Gegengewicht wird durch die Sopran-Soli geschaffen, die jeweils in einen Frauen- bzw. Männerchor münden.

Im getragenen Anfangschor beschreibt Mendelssohn eher eine Seele, die ihren Frieden schon gefunden hat und sich an ihre Kämpfe zurückerinnert. Die folgende Sopran-Arie „Meine Seele dürstet nach Gott“ gibt der sehrenden Klage einen persönlichen Ausdruck. Sie individualisiert das innere Ringen durch alternierende Phrasen in den Oboen und im Sopran und deutet ein kleines „psychologisch-religiöses Drama in Tönen“ an.

In dem zum Sopran hinzutretenden Frauenchor kommt dann Hoffnung auf; der Gedanke an Frohlocken und Danken steigt auf. Die schrittmässige Rhythmik der Stimmen und die lebhaften Figuren der Violinen versinnbildlichen das Wallen zum Hause Gottes. Doch nach dem Zuspruch des Chors, der das Motiv „Harre auf Gott“ wieder aufnimmt, fällt der Sopran wieder in wehmütiges Klagen zurück: „Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir.“

Den entscheidenden Wendepunkt stellt das folgende Quintett dar. Während die homophonen Männerstimmen („Der Herr hat des Tages verheissen seine Güte“) das unerschütterliche Gottvertrauen symbolisieren, verkörpert der Solo-Sopran („Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir“) den verunsicherten, zu Gott strebenden Menschen. Die zwiespältige Stimmung findet auch in der Instrumentation ihren Ausdruck:

Die Männerstimmen erhalten durch Bratschen und Celli einen weichen, dunklen Untergrund, der Sopran behält hingegen die erregte Violinfigur aus dem vorhergehenden Rezitativ bei. Am Schluss des Satzes fällt der Sopran jedoch in den Männerchor mit ein und vollzieht den Schritt in die Gemeinschaft der Glaubenden.

Ein monumentaler Chor, der erneut

den Ruf „Harre auf Gott“ aufgreift und in das Gotteslob „Preis sei dem Herrn“ mündet, bildet den zuversichtlichen Abschluss des Werks. „Die anfängliche Wehmut und klagende Sehnsucht haben sich, durch Zuspruch getröstet und aufgerichtet, zu gläubiger Zuversicht durchgerungen, die sich schliesslich zu jauchzender Freude steigert.“ (Rudolf Werner)



„Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?“ Der auf seinem Psalterium spielende Sänger ist an den linken Rand gedrückt. Einfühlsam und ausdrucksvoll hat der Maler die innere Unruhe durch den zur Seite gewandten Blick verbildlicht. Dies ist umso auffälliger, als die Seele, die der Psalmist anspricht, ausserhalb seines Blickfeldes liegt: Ihre Personifikation (anima) sitzt auf dem rechts über üppigen Blumen und vor einem Baum spitz aufragenden Hügel. (Stuttgarter Psalter)

Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit

1. Sonatina

2a. Chor

Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit. In ihm leben, weben und sind wir, solange er will. In ihm sterben wir zur rechten Zeit, wenn er will.

2b. Arioso (Tenor)

Ach, Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

2c. Arie (Bass)

Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben!

2d. Chor und Arioso (Sopran)

Es ist der alte Bund: Mensch, du musst sterben!

Ja, komm, Herr Jesu, komm!

3a. Arie (Alt)

In deine Hände befehl ich meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr, du getreuer Gott.

3b. Arioso (Bass) mit Choral (Alt)

Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin in Gottes Willen, getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stille, wie Gott mir verheissen hat: Der Tod ist mein Schlaf worden.

4. Chor

Glorie, Lob, Ehr und Herrlichkeit sei dir, Gott Vater und Sohn bereit, dem Heiligen Geist mit Namen! Die göttlich Kraft macht uns sieghaft durch Jesum Christum, Amen.

O Haupt voll Blut und Wunden

1. Chor

O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn.

O Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron.

O Haupt, sonst schön gekrönt, mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber höchst verhöhnet, gegrüset seist du mir!

2. Arie (Bass)

Du, dessen Todeswunden die sünd'ge Welt versöhnt, den sie dafür gebunden, den sie mit Schmach gekrönt! Der Schmerzen litt und Plagen für mich am Kreuze hier, der meine Sünd getragen, gegrüset seist du mir!

3. Choral

Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht; von dir will ich nicht gehen, wenn mir das Herz schon bricht. Wenn ich einst werd erblassen in letzter Todespein, alsdann will ich dich fassen und noch dein eigen sein. Amen!

Christe, du Lamm Gottes

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarm dich unser.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarm dich unser.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, gib uns deinen Frieden.

Wie der Hirsch schreit

1. Chor

Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.

2. Arie (Sopran)

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gotte! Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

3. Rezitativ (Sopran)

Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott? Wenn ich dess' inne werde, so schütte ich mein Herz aus bei mir selbst:

Arie mit Frauenchor

Denn ich wollte gern hingehen mit dem Haufen und mit ihnen wallen zum Hause Gottes, mit Frohlocken und mit Danken unter dem Haufen, die da feiern.

4. Chor

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott! Denn ich werde ihm noch danken, dass er mir hilft mit seinem Angesicht.

5. Rezitativ (Sopran)

Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir, darum gedenke ich an dich! Deine Fluten rauschen daher, dass hier eine Tiefe und dort eine Tiefe brausen; alle deine Wasserwogen und Wellen gehn über mich. Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir!

6. Quintett (Sopran mit zwei Tenören und Bässen)

Der Herr hat des Tages verheissen seine Güte, und des Nachts singe ich zu ihm und bete zu dem Gotte meines Lebens.

Mein Gott! Betrübt ist meine Seele in mir, warum hast du meiner vergessen? Warum muss ich so traurig gehn, wenn mein Feind mich drängt?

7. Schlusschor

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott! Denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist. Preis sei dem Herrn, dem Gott Israels, von nun an bis in Ewigkeit!

„Von Herzen kommen und zu Herzen gehen“

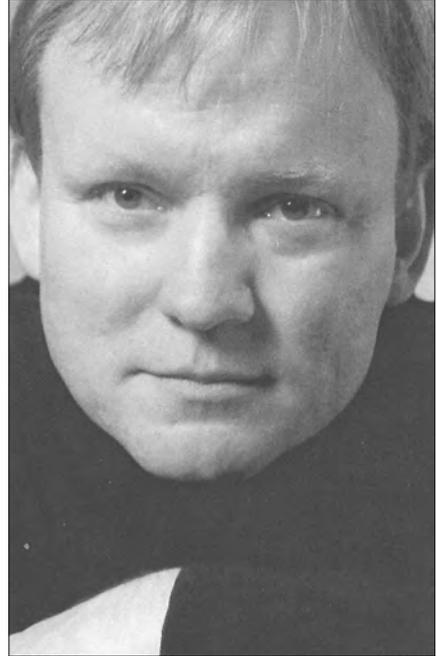
Auf den 1. Januar 2012 hat Jörg Ritter den Dirigentenstab von Jörg Ewald Dähler übernommen. Der neue künstlerische Leiter des Berner Kammerchors stellt sich in einem Interview dem hiesigen Publikum vor.

Jörg Ritter, Sie haben in Köln und anderen europäischen Grossstädten Orchester und professionelle Chöre geleitet. Was hat Sie bewogen, sich für die Leitung eines Laienchors in der Provinz zu bewerben?

Es hat sich zur Zeit der Vakanz in verschiedenen Facetten angedeutet, dass ich zusammen mit meiner Familie den Lebensmittelpunkt vom Rheinland in das Südbadische bzw. das Grenzgebiet der Schweiz verlegen könnte. Vieles in dieser Umgebung reizt uns, die Offenheit und das freudige Gemüt der Menschen, die Schönheit der Natur und einiges mehr. Wie sich gezeigt hat, hat mich auch mein Instinkt wieder einmal nicht im Stich gelassen, als ich in der Präsentation des Berner Kammerchors etwas entdeckt habe, was in meinem Wesen und Wirken eine Entsprechung findet. Darum geht es hier, nicht um die Existenz oder Definition eines Laienchores in der Provinz, sondern um die Essenz dessen, was wir gemeinsam tun und sind.

Dennoch lassen sich Unterschiede zwischen Profi- und Laienchören nicht bestreiten ...

Neben meiner Tätigkeit mit professionellen Vokalensembles und Chören



hat die Auseinandersetzung mit engagierten, leistungsstarken Laienensembles in meinem künstlerischen Wirken immer wieder einen besonderen Stellenwert gehabt. In diesem Sektor findet sich nämlich oftmals am intensivsten der Wunsch, im Zusammenwirken mit Gleichgesinnten der Liebe zur Musik in allen Facetten – auch der persönlichen Auseinandersetzung und Hingabe – Ausdruck geben zu können. Diesem Wunsch Rechnung zu tragen, ihn zu bestärken und ihm Raum im Zusammensein mit anderen zu geben, ist mir ein besonderes Anliegen, dem ich mich

mit dem Berner Kammerchor gerne stelle.

Sie haben sich im Bewerbungsverfahren klar als der Wunschkandidat des Chors erwiesen. Welche Wünsche beziehungsweise Erwartungen haben Sie an den Chor?

Möge es von Herzen kommen und zu Herzen gehen!

Welche Werke und Komponisten stehen Ihnen besonders nahe? Welche Pläne haben Sie mit dem Berner Kammerchor?

Angelehnt an eine Sentenz des Augustinus „Ama et fac, quod vis!“ („Liebe und tu, was du willst!“) soll es hier keine Rang- oder Wunschlisten geben. Vielmehr zeigt ein Blick auf unser erstes Jahresprogramm die Perspektive: Vielfalt und - begleitet von grosser Hingabe - Ringen um Qualität.

Das Überleben unseres Chores und vieler anderer Chöre ist längerfristig in Frage gestellt, weil der Funke der Freude am Singen immer weniger auf die nachfolgenden Generationen überspringt. Wie können wir gegen diesen Trend ankämpfen?

Vielleicht glüht der Funke der Freude nicht genug, vielleicht kann er nicht richtig springen... Auch diese Fragen dürfen gestellt werden. Es liegt auch nicht an den grossartigen Texten, die so vielen geistlichen Musikwerken zugrunde liegen und die uns, wie schon zahlreiche Generationen zuvor, sicher überdauern werden. Es geht wohl immer wieder darum, unserer gemeinsamen Be-

geisterung, unserem Staunen über diese Werke immer wieder aufs Neue Form und Ausdruck zu geben versuchen.

Wie sehen Sie die Zusammenarbeit mit anderen Chören?

Solcher Zusammenarbeit bin ich aufgeschlossen und möchte sie nach Möglichkeit mit viel Einsatz voranbringen.

Auch die Nachwuchsförderung scheint Ihnen ein besonderes Anliegen zu sein.

Ja, denn der Jugend gehört die Zukunft. Deshalb ist die Nachwuchsförderung wie in anderen Lebensbereichen auch in der Musik bedeutsam. An unserem diesjährigen Karfreitagskonzert habe ich daher nicht nur arrivierte Sängerinnen und Sänger engagiert, sondern auch junge Talente. Ich bin selbst bereit, Gesangsstudenten die Chance zu geben, bereits während ihrer Ausbildung erste wertvolle Konzerterfahrungen zu sammeln.

An Musiker sind schon immer hohe Anforderungen bezüglich Mobilität gestellt worden. Dennoch stellt sich die Frage: Wie bringen Sie Ihre Verpflichtungen in Deutschland mit der Leitung des Berner Kammerchors unter einen Hut?

Auf die Dauer lässt sich dies sicher nicht unter einen Hut bringen. Wie ich aber bereits gesagt habe, möchte ich mit meiner Familie den Lebensmittelpunkt nach Süden verlegen. Mehr kann ich dazu zurzeit nicht sagen, da noch Vieles im Fluss ist.



Felix Mendelssohn hatte einen gründlichen Zeichenunterricht genossen. Er hielt die Eindrücke seiner Reisen in zahlreichen Skizzen fest; nach diesen Entwürfen malte er später Aquarelle. Auf seiner letzten Schweizer Reise im Jahr 1847 entstanden eine Ansicht des Rheinfalls bei Schaffhausen und der Stadt Luzern.



Adréana Kraschewski, Sopran

Adréana Kraschewski erhielt ihre Gesangsausbildung bei Klesie Kelly-Moog an der Musikhochschule Köln. An der Hochschule für Musik Saar erweiterte sie ihre Studien in der Liedklasse von Irwin Gage. Sie setzte ihre gesangstechnische Weiterbildung mit Douglas Yates fort und absolvierte zahlreiche Meisterkurse. Sie war unter anderem Stipendiatin der renommierten Studienstiftung des Deutschen Volkes und Preisträgerin bei verschiedenen Wettbewerben.

Engagements führten sie namentlich an das Beethovenhaus und die Oper Bonn, die Philharmonie Köln, die Tonhalle Zürich, die Festspiele Helsinki, die Opernfestspiele Heidenheim und die Schlossoper Haldenstein. Sie war u.a. als Pamina und als Königin der Nacht in der „Zauberflöte“, als Contessa Almaviva in „Le nozze di Figaro“, als Laura in „Der Bettelstudent“ und als Ortlinde in „Die Walküre“ zu hören. In der laufenden Spielzeit wird sie am Staatstheater Darmstadt als Hanna Glawari in „Die lustige Witwe“ und in den Damenrollen in „Hoffmanns Erzählungen“ zu erleben sein.



Marcellina van der Grinten, Alt

Marcellina van der Grinten fühlt sich der Musik des Barock, dem Kunstlied der Romantik und Moderne sowie neuen Formen der Vokalmusik ebendieser Zeit auf gleiche Weise tief verbunden wie der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. In Antwerpen und London ausgebildet ist sie als Opern- und Oratoriensängerin international gefragt. Die Teilnahme an verschiedensten Meisterkursen u.a. bei Laura Sarti, René Jacobs und Bernarda Fink erweiterten ihre musikalische Entwicklung.

Sie sang die Rolle der Guiditta aus der Mozart-Oper „Betulia Liberata“ in Porto (Portugal) und wird beim Eröffnungskonzert des Festivals für Neue Musik ACHT BRÜCKEN im April 2012 in Köln mitwirken. Immer auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen an der Schnittstelle zwischen Musik, Theater und Kunst nahm sie an zahlreichen Uraufführungen teil und mitbegründete 2010 die Künstlergruppe GRUPPE KATHARSIS, die ebendiese Grenzgebiete erforscht.

Sich selber begegnen, sich kennen lernen,
Sich vertrauen, sich lieben –
Ganz bei sich zu Hause sein.

Psychologische Beratung

Ist Ihr Leben aus dem Takt geraten?

Vermissen Sie manchmal die fröhlichen Töne in Ihrem Leben?

Fehlen Ihnen harmonische Beziehungen?

Zwingt Ihnen das Leben eine Musik auf, die Ihnen nicht gefällt?

Halten Sie inne und finden Sie Ihre eigene Tonart wieder!

Esther Inäbnit-Gautschi

Dipl. Individualpsychologische Beraterin SGIPA, Musikerin

Paul-Klee-Strasse 3

3053 Münchenbuchsee

079 856 82 33

www.tuerenoeffnen.ch



WARUM WARTEN?

- Sie möchten nach langem Unterbruch wieder einsteigen?
- Sie möchten nicht nur körperlich, Sie möchten auch gelöstig-emotional fit bleiben?
- Sie möchten einfach neu beginnen?

Pensionierte Klavierlehrerin bietet Ihnen ein
Vierteljahrhundert Erfahrung.

Silvia Luginbühl, Kursaalstrasse 5, 3013 Bern
031 331 91 43 / luginbuehls@bluewin.ch





Jonathan Sells, Bass

Jonathan Sells, geboren in London, studierte Musik und Musikwissenschaft an der Universität Cambridge und absolvierte anschliessend Opernstudien an der Guildhall School of Music and Drama bei Janice Chapman.

Er wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet und sang u.a. Alfonso, Leporello, Almaviva, Monteverdis „Orfeo“ sowie Rossinis Bartolo. 2007 wurde er in William Christies „Le jardin des voix“ aufgenommen. Er trat an der Opéra de Paris, beim Glyndebourne Opera Festival, am Teatro Real Madrid, in Verbier (Festival-Akademie), beim Festival in Aix-en-Provence, in der Berliner Philharmonie, am Lincoln Center und in der Carnegie Hall auf. Er sang u.a. unter John Eliot Gardiner, Masaaki Suzuki und Ingo Metzmacher. Er bildete sich bei Malcolm Martineau im Rahmen des Britten-Pears Young Artist Programme und bei Graham Johnson an der Guildhall School (Liedgesang) weiter. Er sang 2010 seinen ersten Solo-Liedabend in der Wigmore Hall. Er debütierte im Sommer 2012 als Rossini-Figaro an der Oper Schloss Hallwyl.

In Mendelssohns Quintett singen mit:

Oleg Sopunov, Tenor

Oleg Sopunov studierte Horn am Konservatorium in St. Petersburg und an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover. Von 2005 bis 2009 absolvierte er seine Gesangsausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste. Er trat u.a. in Leo Janaceks Oratorium „Otcenas“ sowie in verschiedenen Opern auf. Zurzeit bildet er sich am Opernstudio Biel weiter.

Oleg Sopunov singt zudem die Bach-Arie „Ach, Herr, lehre uns bedenken“.

Ilker Arcayürek, Tenor

Ilker Arcayürek erhielt in Wien seine erste musikalische Ausbildung als „Mozart-Sängerknabe“ bei Peter Lang. 2008 gab er im Theater an der Wien sein Operndebüt und ist seither in verschiedenen Rollen aufgetreten. Sein Repertoire umfasst auch zahlreiche Oratorien. Er ist zurzeit Mitglied des Internationalen Opernstudios am Opernhaus Zürich.

David Steffens, Bass

David Steffens studierte bis 2011 in der Opernklasse sowie in der Liedklasse am Mozarteum Salzburg und besuchte verschiedene Meisterkurse. Im Jahr 2010 debütierte er als Bartolo in „Le Nozze di Figaro“ am Salzburger Landestheater. Er ist zurzeit Mitglied des Internationalen Opernstudios am Opernhaus Zürich.

Planung, Gartenbau u. Gartenpflege!

Schwimmteiche, Biotope, Schwimmbäder, oder.....?

Wir beraten Sie gerne und erstellen Ihnen ein Angebot nach Ihren Wünschen. Übrigens führen wir eine eigene Planungsabteilung, welche Ihnen an Hand von Plänen zeigen kann, was in Ihrem Garten möglich ist.



Wir arbeiten in den Regionen Thun, Bern, Freiburg und Schwarzenburgerland!

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf!



Yasiflor GmbH
Gartenbau

3150 Schwarzenburg

yasiflor-gartenbau.ch **031 731 33 10**

Filialen: 3116 Kirchdorf, 3600 Thun, 1713 St. Antoni (FR)

Capriccio Barockorchester

Capriccio wurde 1999 vom künstlerischen Leiter Dominik Kiefer gegründet. Das Repertoire des Orchesters umfasst Werke des Barock, der Klassik und der Frühromantik. Mit den für diese Epochen originalen Instrumenten entwickelt Capriccio einen nuancierten und farbenreichen Klang, geprägt von Dynamik und Phantasie. Dabei werden die neuesten Erkenntnisse der historischen Aufführungspraxis in die Gestaltung einbezogen.

Neben den Meisterwerken der grossen italienischen, deutschen und französischen Komponisten oder dem Zyklus der gesamten Beethoven-Sinfonien widmet sich das Orchester mit besonderer Hingabe neu entdeckten oder wenig gespielten Werken. Einen gewichtigen Teil seiner Aktivitäten investiert das Ensemble in die Aufführungen grosser Chorwerke.

Monteverdis Marienvesper, die Passionen und Kantaten von Bach, die Oratorien von Händel, Haydn oder Mendelssohn sind Beispiele bekannter Werke, die Capriccio mit verschiedenen Chören in der ganzen Schweiz aufgeführt hat. Neben etablierten Stars präsentiert Capriccio auch Nachwuchskünstler, entwickelt ungewöhnliche Programmkonzepte und experimentiert mit neuen Konzertformen.

Der Name des Orchesters ist Programm: „Capriccio“ ist im Italienischen die Laune oder Schurle, in der Kunsttheorie bezeichnet der Begriff die spielerische und phantasievolle Überschreitung der akademischen Normen, ohne die Norm dabei ausser Kraft zu setzen. Scherzhaft und geistreich, frech und launisch - das ist Capriccio.



AUC
h wir machen
Feler-vielleicht
haben Sie
Schwein
Drucken
Kopieren

Print-Shop Christen
Druck + Kopie
Helvetiastrasse 7
3000 Bern 6
Tel. 031 351 17 51
printshop@bluewin.ch



24h- SERVICE

NEUENSCHWANDER-NEUTAIR AG

HEIZUNG, LÜFTUNG, KÄLTE, KLIMA
INDUSTRIESTRASSE 53, POSTFACH,
3052 ZOLLIKOFEN
TELEFON 031 302 03 33, FAX 031 302 03 04
E-MAIL: info@nena.ch

Scherler AG
Elektro und Telematik

Papiermühlestrasse 9
3000 Bern 25
Telefon 031 330 41 11
Telefax 031 330 41 22

24-h-Pikettdienst 031 330 41 41
E-Mail: info@scherler-ag.ch
Internet: www.scherler-ag.ch
MWST-Nr. 120 812



Wir erhellen auch
Dirigenten, Orchester
und Chor.

Telefon 031 330 41 11
www.scherler-ag.ch

Scherler sorgt für Spannung



Jörg Ritter, Leitung

Seit dem 1. Januar 2012 ist Jörg Ritter der künstlerische Leiter des Berner Kammerchors. Jörg Ritter, geboren 1966 in Leverkusen, studierte Dirigieren (Orchester- und Chorleitung), Liedbegleitung, Kirchenmusik, Schulmusik und Klassische Philologie in Köln, Karlsruhe und Wien. An der Oper Köln erarbeitete er sich als Dirigent, Solorepetitor und Assistent James Conlons ein weites Repertoire.

Er war als Dirigent von Orchestern sowie von Profi- und Laienchören unter anderem in Hamburg, London, Köln, Kattowitz, Lissabon und Yale tätig. Er leitete mehrfach Einstudierungen für Dirigenten wie Claudio Abbado, Sir Neville Marriner, Rafael Frühbeck de Burgos. Zudem dirigierte er zahlreiche eigene Konzerte sowie Rundfunk- und Fernsehaufnahmen beim Westdeutschen Rundfunk (WDR). Jörg Ritter unterrichtete zudem an Musikhochschulen in Köln, Boston, Yale und Bloomington (USA). Er ist Preisträger verschiedener Wettbewerbe.

Rosenbaum AG

Klavier-Werkstatt
Keyboards E-Pianos
Klaviere - Flügel Neu & Occ.



Stimmservice



Noten Musikbücher
Blockflöten Notengrafik
Instrumentenzubehör
Transponierservice

Musikhaus Rosenbaum AG

Dammstrasse 58 3400 Burgdorf
Tel. 034 422 33 10 Fax 034 422 34 10
www.rosenbaum.ch

Musikhaus Müller & Schade AG

Moserstrasse 16 3014 Bern
Tel. 031 320 26 26 Fax 031 320 26 27
www.mueller-schade.com

FRUTIGLÄNDER

Die Regionalzeitung für das Frutigland
AM DIENSTAG MIT FRUTIGER ANZEIGER

Telefon 033 672 11 33
www.frutiglaender.ch, admin@frutiglaender.ch

EGGER AG

Print.Kommunikation

Lindenmattstrasse 7, 3714 Frutigen
Telefon 033 672 11 11
www.egger-ag.ch, info@egger-ag.ch

5 Spezialisten
unter
einem Dach

www.grize.ch

grize

Haustechnik

Thunstrasse 29
3074 Muri bei Bern
Tel. 031 950 46 00



Sanitär AG



Rohrleitungsbau AG



Heizungen AG



Sanitär-Service AG



Dachtechnik AG

Berner Kammerchor

1940 gründete Fritz Indermühle den Berner Kammerchor, um „die a-capella Literatur des 16., 17. und 18. Jahrhunderts zu vermitteln und sich entschieden für die Chormusik unserer Zeit einzusetzen“. Die Vielseitigkeit seines musikalischen Schaffens lässt sich an den Programmen seiner Konzerte ablesen: Sie umfassen die ältere Chormusik mit Heinrich Schütz im Mittelpunkt, die Messen, Oratorien, Motetten und Kantaten Johann Sebastian Bachs, Werke der Klassik und Romantik, aber auch die zeitgenössische Chormusik mit Werken seines Freundes Willy Burkhard.

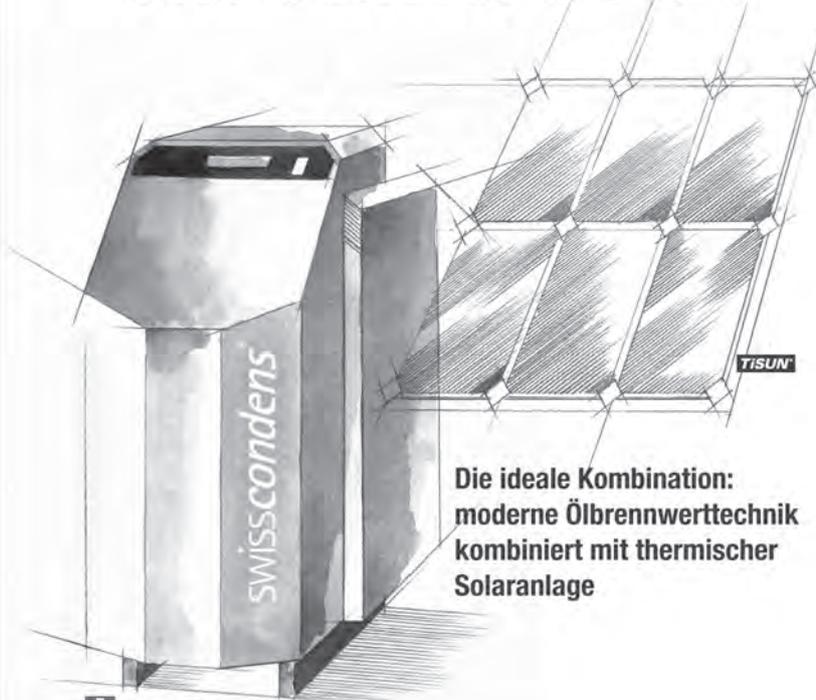
1973 übernahm Jörg Ewald Dähler die künstlerische Leitung des Chors, der sich vom Kammerchor in kleinerer Besetzung mit Schwergewicht auf A-capella-Musik der Moderne immer mehr zu einem grösseren Chor entwickelte. Auch das

Schwergewicht verlagerte sich allmählich auf barocke, klassische und romantische Werke der geistlichen Chormusik. Dabei brachte Dähler immer wieder auch unbekannte Werke alter Meister wie Jan Dismas Zelenka, Michel-Richard Delalande, Marc-Antoine Charpentier und Baldassare Galuppi zur Aufführung.

Kontinuität und neue Akzente kennzeichnen auch das erste Jahresprogramm Jörg Ritters, der seit dem 1. Januar 2012 den Berner Kammerchor leitet. Mit Werken Bachs und seines Nachfahren und Bewunderers Mendelssohn knüpft Ritter an die vom Chor gepflegte Tradition an, führt aber zugleich mit zeitgenössischen bzw. spätromantischen Kompositionen Brittens, Elgars und Rheinbergers seltener zu hörende Werke auf.

swisscondens[®] B energie

ein starkes Duo



**Die ideale Kombination:
moderne Ölbrennwerttechnik
kombiniert mit thermischer
Solaranlage**

 Swiss made

swisscondens[®] 20 Jahre aktiv gelebter Umweltschutz

20
JAHRE
swisscondens[®]

Swisscondens AG
Alpenstrasse 50
3052 Zollikofen

Tel. 031 911 70 91
post@swisscondens.ch
www.swisscondens.ch

Helfen Sie mit, dass auch in Zukunft geistliche Chorwerke grosser Meister auf hohem Niveau aufgeführt und erlebt werden können!

Möchten Sie mitsingen?

Der Berner Kammerchor ist interessiert an guten Stimmen. Wir freuen uns über Sängerinnen und Sänger, die gerne anspruchsvolle Chorwerke mitgestalten.

Möchten Sie uns ideell und finanziell unterstützen?

Der Berner Kammerchor erhält keinerlei Subventionen und ist deshalb neben Sponsorenbeiträgen auf die Unterstützung eines Freundeskreises angewiesen. Wenn Sie sich mit unserem Chor verbunden fühlen, können sie als Passivmitglied oder Gönner Ihren persönlichen Beitrag zur Bereicherung des Berner Musiklebens leisten. Wir informieren Sie regelmässig über unsere Konzerte und schicken Ihnen dreimal im Jahr unser Programmheft. Oder Sie können uns als Abonnent durch den regelmässigen Besuch unserer Konzerte unterstützen.



Fühlen Sie sich angesprochen? Dann schicken Sie uns bitte die ausgefüllte Postkarte oder kontaktieren Sie uns über unsere Website (www.bernerkammerchor.ch).

Ich bin daran interessiert,

- mitzusingen
- Passivmitglied zu werden
- Gönner zu werden
- Abonnent zu werden
- regelmässig über das Konzertprogramm informiert zu werden

Bemerkungen:

Unsere nächsten Konzerte im Berner Münster

26./27. Juni 2012

Benjamin Britten

Rejoice in the lamb - Festival Cantata

Edward Elgar

Drei marianische Gesänge

Josef Gabriel Rheinberger

Hymnen

15./16. Dezember 2012

Johann Sebastian Bach

Magnificat und weitere Werke



Vorname:

Name:

Adresse:

PLZ Ort:

E-Mail:

Berner Kammerchor
Esther Inäbnit-Gautschi
Paul-Klee-Strasse 3

3053 Münchenbuchsee